Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen: Schwerter Hausfrau und Mutter. Aus dem Reiche der Mode. Heimatblätter. Lustiges Allerlei. Kinderzeitung: Unser Blatt. Unterhaltungs- u. Romanbeilage. Spiel, Sport und Turnen. Filmkritik. Kunst u. Wissen. Gartenratschläge.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westholener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852. Verantwortliche Schriftleitung: Karl Richter in Schwerte. Tel. 62.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 159 | Dienstag, 10. Juli 1923 | 56. Jahrgang

Für unsere Postbezieher.

Wir machen darauf aufmerksam, daß in diesen Tagen die Post eine Nacherhebung von 16000.— Mk. für den Monat Juli vornimmt. Die Zustellung der Zeitung wird seitens der Post sofort eingestellt, falls die Nachzahlung nicht geleistet wird.

Verlag der „Schwerter Zeitung."

Zum Geleit.

Hast du das deine recht getan,
Was gehen dich der Leute Reden an!
Wer für alles gleich Dank begehrt,
Der ist selten des Dankes wert.
Laß sie nur spotten, laß sie nur schelten,
Das von Gold ist, das wird schon gelten.

Trojan.

Neueste politische Nachrichten.

Poincare hat gestern vormittag den englischen und den amerikanischen Botschafter zu Unterredungen empfangen.

* * *

Morningpost schreibt: Der italienische Botschafter erklärte, seine Regierung habe volle Sympathie mit Frankreich, sei aber bereit, die britische Regierung bei allen Maßnahmen zu unterstützen um dem gegenwärtigen ungewissen und lähmenden Zustand in den europäischen Angelegenheiten ein Ende zu bereiten.

* * *

Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen über die Erhöhung der Bezüge der Arbeiter und Angestellten führten gestern Mittag zu einer Verständigung. Der Teuerungszuschlag wird auf 237 vom Hundert ab 1. Juli erhöht. Die Frauenzulage beträgt künftig 106 000 M.

* * *

Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Das Zentralschlichtungsamt der deutschen Buchdrucker hat in später Nachtstunde einen Schiedsspruch gefällt, der eine Erhöhung der jetzigen Löhne für die Woche ab 7. Juli um 50 v. H., für die darauffolgende Woche um 75 v. H. auf die gegenwärtigen Löhne festgesetzt. Diese Lohnerhöhung bedingt in Verbindung mit der weiteren Materialpreissteigerung eine Erhöhung der gegenwärtigen Druckpreise um 70 v. H. vom 7. Juli ab.

* * *

Vermischte Neuigkeiten.

Ein im Reichstag von Mitgliedern der Rechtsparteien eingebrachter Antrag ersucht die Reichsregierung, in eine Prüfung darüber einzutreten, in welcher Weise und in welchem Umfange die Hypothekengläubiger beim Verlauf eines hypothekarisch belasteten Grundstückes an dem aus der Geldentwertung fließenden Mehrpreise beteiligt werden können.

Russisches Getreide für Deutschland.

Wie verlautet, sind die Verhandlungen zwischen führenden deutschen Wirtschaftskreisen und der Sowjetregierung über Getreidelieferungen aus Rußland soweit gediehen, daß mit ihrem Abschluß demnächst gerechnet werden kann. Dem Vernehmen nach handelt es sich hierbei um Getreidevorräte, die die Sowjetregierung im Herbste nach Ablauf der Ernte an Deutschland liefern wird. Der Preis für die Lieferungen beträgt 200 Millionen Goldmark, von denen die Hälfte bei Abschluß des Vertrages in bar bezahlt werden soll. Ein Viertel der Zahlungen soll in bestimmten, bereits festgelegten Waren geliefert werden. Für das letzte Viertel soll Rußland die Auswahl der Waren zugesagt sein.

Der Dollar am 9. 7. = 226 000 M.

(amtlich)

Ein Telegramm des Regierungspräsidenten Grützner an den päpstlichen Delegat Monsignore Testa.

Elberfeld, 10. Juli. Der Regierungspräsident Grützner richtete anläßlich der Abschnürung des Ruhrgebietes folgendes Telegramm an den päpstlichen Delegaten Monsignore Testa:

Päpstlicher Delegat Monsignore Testa,
Essen, Elisabethkrankenhaus.

Infolge Abschnürungsmaßnahmen französisch-belgischer Truppen seit 1. Juli 1923 rücken im Einbruchsgebiet Ernährungskatastrophen größten Umfangs in nächste greifbare Nähe. Trotz feierlichster schriftlicher und mündlicher mir gegenüber abgegebene Erklärungen General Degouttes und Despagnes, über Ruhrgebiet ist keine Blockade zu verhängen, greifen ihnen unterstellte Organe der Militär- und Zivilverwaltung dauernd in deutsche Zufuhr und Verteilung von Lebensmitteln ein. Ich unterlasse absichtlich Aufzählung der zahlreichen Eingriffe in Einfuhr von Kartoffeln, Fetten, Milch, Gemüse, Beschlagnahme der Zuckervorräte zur Versorgung der Rhein- und Ruhrbevölkerung, sowie im Bankwesen. Verweise im besonderen auf die Beschlagnahme der letzten Kartoffelvorräte der Bevölkerung Duisburgs durch dortigen General. Von Besatzung zugesicherte ungehinderte Einfuhr von Lebensmitteln und ungehinderte Ein- und Ausreise von Lebensmittelhändlern steht auf Papier. Sogar Delegierten internationalen Roten Kreuzes Zutritt zum Ruhreinbruchsgebiet kaum möglich. Zahllose still und sterbende Opfer dieses nicht gehaltenen feierlichsten Versprechens des Generals Degoutte oder seines Unvermögens, seine Befehle bei den ihm untergeordneten Stellen durchzusetzen, mehren sich stündlich und täglich, besonders in Kinderwelt. Bevölkerung des Einbruchsgebietes, besonders katholische, bittet Sie, Herr Prälat, diese Verhältnisse zum Gegenstand raschester und weitgehendster Einflußnahme auf Bevölkerung zu machen, insbesondere deutsche staatliche und städtische Beamte ungehinderte Ein- und Ausreise in Angelegenheit der Lebensmittelversorgung sofort zu bewirken. 10 Millionen Menschen erhoffen den Erfolg Ihres Schrittes.

Gezeichnet
Grützner, Regierungspräsident.

Ein neuer Schritt des Papstes

Der Observatore Romano veröffentlicht eine amtliche Note, daß der Papst auf die Nachricht von den Repressalien aus Anlaß des Eisenbahnanschlages bei Duisburg an seine diplomatischen Vertreter in Paris und Brüssel depeschiert habe, er vertraue darauf, daß keine Maßregeln getroffen würden, die die Gemüter mit ihren schmerzlichen Folgen weiter verschärften. Auffällig ist der rücksichtsvolle Ton, worin die römische Mitteilung bezüglich der Schritte des Vatikans in Paris und Brüssel gehalten ist, und daß sie nicht den Wortlaut des päpstlichen Telegramms mitteilt, wie es mit der Depesche an Pacelli geschehen ist.

Havas behauptet kaltblütig, in Paris sei von einem solchen neuen Schritt des Papstes überhaupt nichts bekannt.

Verurteilung des „Phönix"-Direktors zu 100 Millionen Mark Geldstrafe.

Witten. Das Kriegsgericht der 38. Infanterie-Division verhandelte gegen den ersten Direktor des „Phönix", Harr, in Hörde. Der Angeklagte wird dafür verantwortlich gemacht, daß er eine große Menge Benzol durch eine unterirdische Leitung ins unbesetzte Gebiet gebracht und daß die Lagerbestände an Koks und Leichtöl in Hörde abtransportiert seien. Der Verteidiger konnte den Nachweis erbringen, daß die Koksbestände auf dem Phönix in Hörde nicht nur nicht abgenommen, sondern sich vergrößert hätten. Der Angeklagte wurde von der Beschuldigung hinsichtlich des Abtransportes von Koks freigesprochen, wegen der übrigen Beschuldigungen wurde er zu 3 Monaten Gefängnis und 100 Millionen M Geldstrafe verurteilt. Die Verhandlung dauerte von morgens acht bis abends acht Uhr.

50 Millionen Mark Belohnung für die Ermittlung des Duisburger Attentäters.

Duisburg. Auf die Ermittelung des Täters bei der Explosion auf der Rheinbrücke bei Duisburg sind von den Behörden 50 Millionen Mark Belohnung ausgesetzt.

100 Papiermark = 1 Goldmark bei Rückzahlung von Obligationen.

Die Deutsche Volkspartei und die Deutschnationalen haben im Reichstag einen Gesetzesantrag eingebracht betr. Rückzahlung von Teilschuldverschreibungen. Durch den Gesetzentwurf soll bestimmt werden, daß, wenn industrielle oder andere Erwerbsgesellschaften die ihnen vor dem 1. Januar 1919 ausgegebenen Teilschuldverschreibungen zur Rückzahlung kündigen oder auslösen, für jede Mark des Nennwertes der Teilschuldverschreibungen der hundertste Teil des am Tage der Rückzahlung geltenden Preises der Reichsbank für eine Goldmark bezahlt werden muß. Die Bestimmung soll für alle Zahlungen gelten, die auf Grund von Kündigung oder Auslösung nach dem 31. Dezember 1921 fällig geworden sind oder fällig werden.

Das neue Wohnungsrecht.

Aus dem Mieterschutzgesetz.

Anspruch auf Befreiung von der Wohnungsbauabgabe, die jetzt bekanntlich mein recht hoch ist, haben alle Sozialrentner (Rentenempfänger der Invaliden- und Angestelltenversicherung, Militärrentner, Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene) und Kleinrentner, die solche Unterstützung beziehen. Die Anträge auf Befreiung sind bei den Stellen anzubringen, die die Unterstützungen zahlen. Befreit werden ferner jene Personen, die Wartegeld, Ruhegehalt, Witwen- oder Waisenpension beziehen. Bei der Befreiung ist als Grenze ein Einkommen von 200 000 M vorgesehen, das der Antragsteller im Kalenderjahre 1922 hatte. Ist mehr Einkommen vorhanden gewesen, so tritt die Befreiung nicht ein. Befreit sind auch alle Personen über 60 Jahre, soweit sie im Jahre 1922 nicht mehr als 200 000 M Einkommen gehabt haben. Unter 60 Jahre kommen noch Erwerbsunfähige in Betracht, oder jene, die durch große Kinderzahl, Krankheit, Erwerbslosigkeit usw. die Grenze des genannten Einkommens nicht überschritten haben. Sind Untermieter in einer Wohnung, so muß für den von ihnen bewohnten Raum die Wohnungsbauabgabe entrichtet werden.

Aus dem neuen Mieterschutzgesetz ist noch hervorzuheben: Der Hauptzweck ist, die Mieter vor einer gegen ihren Willen stattfindenden Schließung des Mietsverhältnisses zu schützen. Der Vermieter braucht jetzt zu einer Kündigung die Zustimmung des Gerichts. Auf Kündigung kann nur geklagt werden, wenn sich der Mieter einer erheblichen Belästigung des Vermieters oder der Hausbewohner schuldig macht, oder die Wohnung oder das Haus durch unangemessenen Gebrauch gefährdet; wenn der Mieter mit der Miete zwei Termine im Rückstande bleibt; oder wenn der Vermieter die Räume dringend für sich gebraucht. Wohnungen können nach dem Gesetz auch vererbt werden. Wenn der bisherige Mieter gestorben ist, kann der überlebende Ehegatte oder ein volljähriger Verwandter bis zum zweiten Grade, oder Kinder und Stiefkinder die Wohnung weiter bewohnen. Bei Mietsentscheidungen des Amtsgerichts müssen die Beisitzer zur Hälfte Mieter und Vermieter sein. Das Gesetz tritt zum 1. Oktober 1923 in Kraft.

Keine Entschädigung der Hypothekengläubiger!

Das war ein Ergebnis der Besprechung im Reichstag über den Antrag Düringer, der eine Aufwertung der Hypotheken forderte. Abg. Dr. Düringer hatte noch einmal seinen Antrag begründet und darauf hingewiesen, daß es ein unsittlicher Zustand sei, wenn ein Mann, der 1912 eine Hypothek von 100 000 Goldmark gegeben hat, heute dafür ein goldenes 10 Mark-Stück zurückerhält und dann noch 150 000 Papiermark herausgeben muß. Demgegenüber erkannte Reichsjustizminister Dr. Heinze zwar an, daß durch die Entwertung des Geldes zwar große Teile des Volkes furchtbar getroffen seien. Das gelte aber nicht nur für die Hypothekengläubiger, sondern auch für alle Zeichner von Kriegsanleihen, für die Sozialrentner und viele andere. Ganz abgesehen davon aber sei die Durchführung des Antrags Düringer eine praktische Unmöglichkeit, wie der Minister an einzelnen Beispielen eingehend darlegte. Ganz überzeugend waren die Ausführungen des Ministers freilich nicht, so z. B., wenn er sagte: „Wer vor dem Kriege 100 000 Mark auf ein Grundstück, das nachher Millionen wert wurde, ausgeliehen hat, hat doch nicht daran gedacht, nachher mehr zurückzuerhalten. Wenn der Schuldner potenter geworden ist, soll dann der Hypothekengläubiger daran teilhaben?" Hier liegt offenbar ein Trugschluß vor. Wenn vor dem Kriege der Wert eines Grundstücks stieg, so wurde dadurch kein Hypothekengläubiger geschädigt, denn 100 000 M blieben eben immer noch 100 000 M. Heute ist die Wertsteigerung der Grundstücke überhaupt nur scheinbar, in Wirklichkeit sind sie alle beträchtlich im Werte gesunken. Freilich nicht so, wie die Hypotheken, denn 100 000 Mark sind heute 2,50 Mark. — der Preis für ein Paar Stiefelsohlen. Für die Hypothekengläubiger bleibt aber die betrübende Tatsache bestehen, daß nach den Erklärungen des Ministers für sie keine Hoffnung besteht, wieder zu ihrem Geld zu kommen. Sie müssen sich damit abfinden, wie die vielen anderen, die ihr Geld in Staatspapieren oder auf Sparkassen oder sonstwie „mündelsicher" angelegt hatten. Sie haben es mündelsicher verloren.

Die Teuerung im besetzten Gebiet.

Infolge der Absperrung macht sich im besetzten Gebiet Lebensmittelmangel u. eine außerordentliche Teuerung geltend. Die Preise in Höchst sind um 50 Prozent höher als die an sich schon hohen Preise in Frankfurt, so daß sich die Kreisdelegierten in Höchst a. M. und in Wiesbaden veranlaßt sahen, auch den kleinsten Lebensmittelgeschäften die Erlaubnis zu geben, die Grenze zu passieren, um Lebensmittel heranzubringen. Ebenso wurde allen Fuhrwerken, die Lebensmittel aus dem besetzten Gebiet bringen wollen, die Ein- und Ausfuhrerlaubnis erteilt. Infolgedessen hat sich an der Griesheimer Sperre ein ziemlich starker Verkehr entwickelt. Die Leute erklären, daß dadurch zwar der Lebensmittelmangel verringert, aber die Preise kaum sinken würden, denn die Spesen seien außerordentlich hoch. Auf einen Zentner Lebensmittel in Wiesbaden kämen 70 000 M Spesen. Eine ganze Anzahl von Schlächterläden im besetzten Gebiet haben geschlossen, da die hereinkommenden Vieh-

mengen zu gering und die Fleischpreise zu hoch sind. Die Schlächter haben sich um Unterstützung an die städtischen Behörden gewandt.

Zur Ermordung des Walter Rudnick.

Die deutschnationalen Abgg. Rüffer, Dr. Quaet-Faslem, Dr. Kaufmann, Brunk, Koch-Berlin, Kimbel, Pflug, von Lindeiner, Hackenberg, Straube, Oelze, Kickhöfel und Genossen haben folgende Anfrage im Preußischen Landtage eingebracht:

In der Nacht vom 28. bis 29. Juni ist eine Anzahl von Mitgliedern des Bismarckbundes, die friedlich aus einer Veranstaltung kamen, von einer Horde kommunistischer Rohlinge überfallen worden, wobei das Mitglied des Bismarckbundes Walter Rudnick erstochen wurde. Dem Ermordeten ist die Halsader aufgeschnitten worden, außerdem wies der Befund der Leiche einige Messerstiche in die Lunge auf. Nach dem Polizeibericht vom 3. Juli sind bei den verhafteten Kommunisten Dolche und Messer gefunden worden. Es handelt sich also um einen geplanten Ueberfall. Umso erstaunlicher ist es, daß auf die Ergreifung des Mörders nur 100 000 ℳ Belohnung ausgesetzt sind.

Was gedenkt der Herr Minister des Innern zu tun, um die Versammlungsfreiheit zu sichern und Leben und Gesundheit der Bürger vor kommunistischen Ueberfällen zu schützen?

Praktischer Kommunismus.

Der vor kurzem erschossene russische Volkskommissar Worowski besaß in Lausanne ein Bank-Safe, in dem jetzt 600 000 Pfund Sterling oder ungefähr 51 Milliarden Papiermark) gefunden wurden. Nach Aufzeichnungen Worowskis handelt es sich um persönliches Eigentum.

Jammervolle Szenen.

Mit der Peitsche gegen Frauen und Kinder.

Recklinghausen, 9. Juli. Der „Hammer Volksfreund" berichtet: Ueber die Massenverhaftungen und Ausweisungen von Eisenbahnbeamten, die seit letzten Donnerstag in Recklinghausen eingesetzt haben, wurde schon berichtet. Am 2. Juli hat die Besatzung nun auch damit begonnen, die Familien dieser Beamten arm und heimatlos zu machen. Um 6 Uhr in der Frühe begann im Stadtteil Recklinghausen-Süd die Jagd auf diese unglücklichen und hilflosen Opfer. Ein großes Truppenkommando mit aufgepflanztem Bajonett war aufgeboten, das die Gendarmerie bei ihrem Werk unterstützen sollte. Die Frauen und Kinder wurden kurzerhand auf die Straße getrieben, die Mütter hatten teilweise nicht einmal so viel Zeit, die Kleinen notdürftig anzuziehen. Wer nicht schnell genug parierte, wurde mit der Peitsche zur Eile getrieben bezw. gezüchtigt. Alte und kranke Frauen wurden von der „Aktion" nicht ausgenommen. In den Wohnungen mußte alles Inventar zurückbleiben. Nicht einmal die notwendigsten Eßwaren für die Kleinsten konnten mitgenommen werden. Wie Augenzeugen berichten, haben sich jammervolle Szenen bei dieser Ausweisung abgespielt. Klagende Mütter mit nur wenig Wochen alten Säuglingen wurden auf die Straße getrieben, alte und gebrechliche Frauen weinend aus dem Hause geworfen. Das Trauerspiel, das sich morgens in Recklinghausen-Süd bot, war derart ergreifend und beschämend, daß selbst eine Reihe von französischen Soldaten sich weigerte, bei dieser „Sanktion" mitzuwirken. Schon aus diesem Umstand kann man sich ein Bild machen, mit welcher Rohheit und Unmenschlichkeit gegen die Familien vorgegangen wurde. Die durch den wochenlangen Ruhrdienst entnervte französische Soldateska weigert sich, bei solch unmenschlich-grausamer Exekution Henkersdienst zu leisten. Die Frauen und Kinder wurden dann auf die bereitstehenden Lastkraftwagen getrieben und zunächst auf den Hof des alten Gymnasiums, dem Asyl der „deutschen Kriegsgefangenen" gebracht. Hier wurden sie mit der Peitsche (!) von den Lastkraftwagen heruntergetrieben. Das Schluchzen, Klagen und Weinen dieser Aermsten und am härtesten von der Ruhraktion Betroffenen, hätte Steine zum Erweichen bringen können. Die Franzosen hieben mit Peitschen auf wehrlose Frauen und Mütter ein. Das „Wiederaufladen" geschah in derselben Weise. Die paar Habseligkeiten, die die Frauen noch bei sich führten, gingen ihnen dabei teilweise verloren. Eine Anzahl Eisenbahnerfrauen, die ihre zu dieser Zeit noch nicht ausgewiesenen Männer besuchten und sich auf dem Hofe des Gymnasiums befanden, durften sich dieses Trauerspiel ansehen und über das Schicksal nachdenken, das auch ihnen bereits in den nächsten Tagen droht. Die Zahl der aus Recklinghausen-Süd ausgewiesenen Familien beträgt 26; sie sind noch im Laufe des Tages mittels Lastkraftwagen bei Haltern über die Lippe gesetzt worden.

Große Ferien.

Sitzung des Reichstages am 7. Juli 1923

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Ergänzung des Ruhrnotgesetzes. Danach wird die Reichsregierung ermächtigt, die erforderlichen Bestimmungen zu erlassen, um die Folgen fremder Einwirkung auf das deutsche Privatvermögen im Wege der Entschädigung auszugleichen. Die Vorlage wird in zweiter Lesung angenommen. Die dritte Lesung wird auf Antrag der Abgg. Gothein (Dem.) und Esser (Ztr.) noch ausgesetzt, damit inzwischen eine Verständigung über gewisse Bedenken erzielt werden kann. Debattelos werden dann noch eine Reihe kleiner Vorlagen erledigt.

Abg. Erkelenz (Ztr.) begründet einen Antrag, wonach der Reichstag jede Beteiligung des Reichs an der Getreide-Kreditaktiengesellschaft ablehnt. Die namentliche Abstimmung über den Antrag wird zurückgestellt, da die Entschließung noch ergänzt werden soll.

Bei der zweiten Lesung des Gesetzes über Wiedereinstellungen und Kündigungsbeschränkungen im besetzten und Einbruchsgebiet erklärt Abg. Esser (Ztr.), daß nicht nur Arbeiter und Angestellte vor der Arbeitslosigkeit geschützt werden müßten, sondern daß auch die Gewerbetreibenden hilfsbedürftig seien, zumal ihnen die Konkurrenz des unbesetzten Gebietes die Kundschaft abjage. (Hört, hört.)

Darauf wird die Beratung unterbrochen und die abgeänderte Entschließung Erkelenz (Ztr.) über die Reichsgetreidekreditaktiengesellschaft mit 292 gegen die 16 Stimmen der Demokraten angenommen.

In der dann fortgesetzten Beratung des Wiedereinstellungs- und Kündigungsgesetzes wendet sich der Abg. Brüning (Soz.) gegen einen Zentrumsantrag, der die Beamtenanwärter aus dem Gesetz herausnehmen will. Der Zentrumsantrag wird angenommen. Darauf wird auch das ganze Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen. In zweiter und dritter Lesung wird auch eine neue Aenderung des Reichsversicherungsgesetzes und in dritter Lesung das Ruhrnotgesetz angenommen.

Ein sozialdemokratischer Antrag zur Erwerbslosenfürsorge, der die Wartezeit bis auf vier Tage abkürzen will, wird angenommen.

Zur Beratung kommen dann ein sozialdemokratischer Antrag zum Schutz der Währung, der den Ankauf von fremden Zahlungsmitteln und Edelmetallen ohne berechtigten wirtschaftlichen Bedarf unter Strafe stellen will, sowie ein sozialdemokratischer Antrag über die Wertbeständigkeit der Löhne, der die Lohnfestsetzung auf Grund eines Lohnindex fordert, ferner ein Antrag Marx (Ztr.), der ebenfalls die Anpassung der Gehälter und der Löhne an die Geldentwertung verlangt.

In der Aussprache stimmt Minister Dr. Hermes dem Grundgedanken der Anträge zu, doch sei die Lösung dieser Frage sehr schwierig. Zu prüfen sei, ob für Staatsbedienstete eine Lohnprüfungskommission einzusetzen sei. Die Verhandlungen über die Erhaltung des Lohnwertes werden fortgesetzt werden. Die Regierung werde alles tun, um zu einem Ergebnis zu gelangen.

Minister Dr. Brauns spricht sich ebenfalls für schnellere Anpassung der Löhne an die Geldentwertung aus. Das Beste seien Tarifverhandlungen. Die Verhandlungen der Zentralarbeitsgemeinschaft seien noch nicht als gescheitert anzusehen. Eventuell müsse die Regierung eingreifen.

Nach längerer Aussprache wird der sozialdemokratische Antrag zur Lohnfrage der Reichsregierung überwiesen. Der sozialdemokratische Antrag zum Schutz der Währung geht an den Rechtsausschuß. Der Zentrumsantrag wird angenommen.

Dann geht das Haus in Ferien.

Kleine Vorlagen.

Sitzung des Preuß. Landtages am 9. Juli

Der Landtag nahm einen sozialistischen Antrag an, den Paragraphen 23 der Geschäftsordnung dahin zu ändern, daß über Gesetze, gegen die der Staatsrat Einspruch erhoben hat, noch einmal im ganzen abgestimmt wird. Dann wurde bei der abermaligen Abstimmung das Tuberkulosegesetz mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit gegen die Stimmen der Deutschnationalen benatigt. Dann wurde ein Urantrag der Koalitionsparteien angenommen, der einige Abänderungen zu dem eben beschlossenen Gesetz bringt.

Der von den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum beantragte Gesetzentwurf über die Ablösung von Pfandbriefdarlehen, wodurch die landwirtschaftlichen Kreditanstalten ermächtigt werden sollen, die Ablösung bis auf 5 Jahre seit der Ausgabe zu beschränken oder auszuschließen, wird ohne Aussprache abgelehnt.

Dann werden noch eine Reihe von Vorlagen und Entschließungen angenommen, u. a. das Anleihegesetz zur Bereitstellung von Mitteln für Kleinbahnen und eine Vorlage zur Unterhaltung und zum Ausbau des Stettiner Hafens. Nach einer Geschäftsordnungsdebatte vertagte sich das Haus.

Die Kartoffelnot.

von Arnstadt, M. d. R.

Trotz der reichlichen Kartoffelernte 1922 klagt man in den Städten über Kartoffelmangel und die Preise haben eine Höhe erreicht, die vielfach, auch in Anbetracht der Geldentwertung, als außerordentlich hoch erscheinen müssen. Bei den hohen Frachttarifen ergeben sich nicht selten geradezu fabelhafte Preise.

Man fragt sich nun: welche Ursachen liegen der Kartoffelknappheit zugrunde?" Die Landwirte halten die Kartoffeln zurück, um noch höhere Preise zu erzielen!" hört man oft als Antwort, wie auch neulich von einer städtischen Frau behauptet wurde, an den hohen Heringspreisen wären die Bauern schuld.

Jeder einigermaßen in landwirtschaftliche Verhältnisse Eingeweihte weiß, daß um diese Zeit der Landwirt keine Kartoffeln mehr zu verkaufen hat. Einen Teil der Ernte verkauft er im Herbst sofort nach der Ernte, je nachdem dies die wirtschaftlichen Verhältnisse zulassen, ohne daß die Preisfrage hierbei eine wichtige Rolle spielt. Die Kartoffeln waren im Herbst außerordentlich billig und sind vielfach unter 50 ℳ, ja für 30 ℳ je Zentner verkauft worden. Ein nicht unerheblicher Teil hiervon ist zur Verfütterung an die Pferde der städtischen Fuhrwerksbesitzer verwendet worden. Der niedrige Preis ist ein Beweis dafür, daß die Nachfrage vollständig befriedigt wurde. Leider ist ein nicht unerheblicher Teil der Kartoffelernte durch den Oktoberfrost vernichtet worden und infolge der unaufhörlichen Regengüsse und des Arbeitermangels in der Erde verblieben.

Im Frühjahr, wenn die Kartoffelmieten geöffnet werden, was meist nach der Bestellzeit geschieht, wird der Kartoffelhandel wieder aufgenommen. Vielfach war das Angebot so stark, daß längere Zeit in manchen Gegenden kein Absatz möglich war. Die Preise bewegten sich in bescheidenen Grenzen, ja gemessen an den Getreidepreisen waren die Kartoffelpreise als niedrig zu bezeichnen und die Kartoffelbauer, die hauptsächlich auf leichteren Böden sitzen, haben in diesem Jahre recht schlecht abgeschnitten trotz der reichlichen Ernte.

Den Rest der Kartoffeln, der über den eigenen Bedarf hinausgeht, verkauft der Landwirt sofort, nachdem das Kartoffelpflanzen beendet ist. Zurückhalten der Kartoffeln gibt es nicht, denn die Kartoffeln fangen dann an stark zu keimen und bekommen schwarze Flecken, wenn sie versandt werden.

Der städtische Konsum ist früher um diese Zeit entweder durch Selbstaufbewahrung oder durch den Kartoffelhändler von dessen Lager gedeckt worden, sicher aber nicht direkt von den Landwirten. Ist die Ursache des Mangels nun darin zu suchen, daß die städtischen Haushalte nicht genügend Vorsorge getroffen haben in der Zeit, da reichlich Angebot vorlag — die Versorgung durch die Zwangswirtschaft hat hier wohl noch nachgewirkt — hat der Großhandel, der während der Zwangsbewirtschaftung ausgeschaltet war, seine alte Funktion noch nicht wieder aufgenommen oder sind erhebliche Mengen über das besetzte Gebiet hinaus verschoben worden; diese Fragen wollen wir offen lassen. Tatsache ist, daß es an Angebot nicht gefehlt hat, daß die Preise sich in mäßigen Grenzen hielten und daß die Landwirtschaft an dem Kartoffelmangel keine Schuld trifft. Ein Umstand spricht allerdings wesentlich mit. In normalen Jahren setzte um diese Zeit das Angebot neuer Frühkartoffeln schon wesentlich ein, während heute fast nur ausländische Frühkartoffeln zu enorm hohen Preisen auf den Markt kommen. Für die ungünstige naßkalte Witterung der vergangenen Wochen kann man aber die Landwirtschaft nicht verantwortlich machen. Die Aussichten für die diesjährige Kartoffelernte sind überhaupt nicht rosig und wir werden an die vorjährige Kartoffelernte bei weitem nicht herankommen.

Denkmalsschicksal in Karlsbad.

In der Tschechoslowakischen Republik besteht bisher schon ein Gesetz, nach welchem Bezeichnungen, wie Kaiserbad, Franz Josephs-Höhe, Am Denkmal usw. entfernt werden mußten. Nun ist durch ein Gesetz angeordnet, daß alle öffentlichen Denkmäler und Denkzeichen, welche an und die früheren Herrscherhäuser Oesterreich-Deutschlands erinnern, entfernt werden müssen. Zahllose Denkmäler mußten entfernt werden, unter auch das in Karlsbad im Jahre 1911 enthüllte, von reichsdeutschen Kurgästen Karlsbad errichtete Kaiser Franz Joseph-Denkmal. Das Denkmal wurde von der Stadtverwaltung in Verwahrung genommen, bis die Frage des weiteren Schicksals des Denkmals in endgültiger Form gelöst ist.

Die „Königin der Nacht".

Seeroman von H. Hill.

41 (Nachdruck verboten.)

Mit diesen Worten holte er einen Schminkkasten aus seiner Reisetasche, veränderte meine Gesichtszüge, so daß sie zu den Kleidern, die ich angelegt hatte, paßten, packte meine eigenen Sachen dann zu einem Bündel zusammen, und wir wanderten nunmehr nach der Stadt. Die Schwierigkeit, daß ich kein einziges Wort der Sprache konnte, überwand Kennard dadurch, daß er mir den Rat gab, ich solle mich stumm stellen. Bevor ich mich in Stillschweigen hüllte, fragte ich ihn aber doch noch, warum Vizard seiner Ansicht nach in Genua geblieben wäre.

„Er ist Ihretwegen hiergeblieben," lautete die Antwort, „und ich würde mich gar nicht wundern, wenn er von Ihrer Flucht bereits gehört hat. Wir haben es mit einer gefährlichen Bande gebildeter Verbrecher zu tun, und Nathan ist mit im Spiel. Aber morgen werde ich schon weiteres erfahren."

Es hatte natürlich keinen Zweck, an die Reeder zu appellieren sie sollten mich in mein Kommando wieder einsetzen und Zavertal fallen lassen; aber ebensowenig dachte ich daran, einer Stellung nachzuweinen, wo ich auf Schritt und Tritt von einem Netz von Verbrechen umgeben war. Ich hatte für den Augenblick keinen weiteren Gedanken, als diese Schurken zu entlarven, und — wenn Menschenleben wirklich auf dem Spiele standen — ihre Opfer zu retten.

Wir erreichten die Station Brignole eine Viertelstunde, bevor der um elf Uhr vierzig abgehende Zug nach dem Süden fällig war, und gingen, nachdem Kennard die Billets nach Rom genommen, da mir hungrig und müde waren, in das Speisezimmer, um noch einen Bissen zu essen. Der Raum war voller Reisenden, die sich zu der langen Fahrt nach Pisa stärkten, und wir hatten einige Schwierigkeiten, uns zum Buffet durchzudrängen, doch es gelang uns schließlich und Kennard bestellte die Speisen. Ein langer Spiegel, der uns gegenüber im Speisesaal hing, warf die Gestalten der am Buffet stehenden Leute zurück, und als ich die Reihe der Gesichter betrachtete, die auf ihre Bestellungen warteten, fuhr ich so heftig zurück, daß ich fast einer alten, neben mir stehenden Dame die Suppe verschüttete. Einige Plätze von uns entfernt stand Vizard, anscheinend in das Zerlegen eines Hühnerflügels vertieft.

15. Kapitel.

Rotes Herz und schwarzer Pfeil.

Halb wie hypnotisiert starrte ich weiter in Vizards Gesicht im Spiegel, als ich einen Schlag auf der Schulter verspürte, mich umsah und Kennards warnendem Blicke begegnete.

„Lassen Sie sich nicht so fortreißen," flüsterte er, „gehen Sie hinaus auf den Perron. Ich werde sofort nachkommen und die Speisen mitbringen, hoffentlich hat er Sie noch nicht gesehen."

Ich verließ sofort das Buffet und trat auf den schwach erleuchteten Perron, wo ich in dem dunkelsten Winkel, den ich finden konnte, auf Kennards Erscheinen wartete. Er blieb länger fort, als ich geglaubt hatte, doch als er erschien, konnte ich aus seinem Benehmen ersehen, daß sich etwas Wichtiges ereignet haben mußte.

„Ich habe ein bißchen Taschendieb gespielt und werde den Plunder einmal prüfen, während Sie essen," lautete die verblüffende Bemerkung, mit der er mir einige belegte Brötchen und eine Flasche Wein einhändigte. Nachdem ich ihn von den Eßwaren befreit, ging er zu der nächsten flackernden Gasflamme und begann die Gegenstände zu prüfen, die wie einige Visitenkarten aussahen. Als er sie alle abwechselnd an's Licht gehalten und sie hin- und hergedreht hatte, kam er wieder zu mir zurück, und seine scharfen Augen blinzelten fröhlich im Dunkeln.

„Da habe ich doch einmal einen Beweis gegen sie," sagte er, „aber es ist jetzt keine Zeit, Ihnen Weiteres zu erzählen, denn dort kommt der Zug. Treten Sie in den Schatten. Wir müssen uns auf der Reise von den Umständen leiten lassen, aber wenn mich irgend ein Verhängnis von Ihnen trennen sollte, so sehen Sie zu, daß Sie nach Neapel kommen und warten Sie auf das Schiff. Wenn Sie aus Genua heraus sind, können Sie bei der ersten Gelegenheit Ihren wirklichen Charakter wieder annehmen. Ah, da kommt Vizard vom Buffet, er wird wohl wissen, daß Sie nach Süden fahren, doch er geht geradeswegs auf dies Coupé erster Klasse zu, ohne die Passagiere anscheinend weiter zu beobachten. Kommen Sie hier entlang."

Der Zug hielt, und es begann das übliche Suchen nach den Plätzen. Vizard ging nach einem Coupé, gerade dem Speisesaal gegenüber, und als ich Kennard in ein Coupé dritter Klasse in der Nähe der Maschine folgte, sah ich, daß er bereits in einer Ecke saß und angefangen hatte, eine Zeitung zu lesen, als ob ihn seine Umgebung gar nicht kümmerte. Kennard wählte ein Coupé, in welchem drei Männer in Bauernkleidung saßen, blieb ein Weilchen auf dem Tritt stehen und sagte mir dann flüsternd, ich sollte mich für die nächste Zeit stumm stellen.

Wir fuhren ohne weiteren Zwischenfall ab, und mein Gefährte plauderte bald in ihrer eigenen Sprache mit den Italienern, denen er wohl von meinem angeblichen Gebrechen erzählte, wenigstens ersah ich das aus den Bewegungen, die er nach mir hinmachte, und aus den Blicken, die sie mir zuwarfen. In Chiavari verließ einer unserer Mitreisenden eine Stunde nach unserer Abfahrt den Wagen, und als wir in Spezia, das wir um zwei Uhr morgens erreichten, anlangten, waren wir allein bis auf eine alte Frau und ihren Sohn. Als der Zug in Spezia einlief, trafen auch sie Vorkehrungen zum Aussteigen, und ich atmete erleichtert auf, denn für den Rest der Reise konnte ich mich jetzt wieder der Sprache bedienen.

Als der Zug hielt und die Italiener ausgestiegen waren, erhob sich auch Kennard von seinem Sitz.

„Bleiben Sie hier," sagte er, „wir haben fünf Minuten Aufenthalt, und ich möchte einmal ein kleines Experiment machen."

Er verschwand unter der Menge auf dem Perron, und ich saß in der entferntesten Ecke. Ich hoffte, es würden in dieser frühen Stunde keine Fremden einsteigen. Vier von den fünf Minuten waren vorüber, als Vizards Anblick, der langsam an den Wagen entlang schlenderte, mich veranlaßte, mich zurückzulehnen und mein Gesicht mit der Hand zu bedecken. Doch als ich durch die Finger blickte, bemerkte ich, daß er geradeaus starrte und, als er an meinem Coupé vorbei kam, nicht das geringste Interesse zeigte. Eine halbe Minute später ging er wieder vorüber und geradeswegs auf den Waggon zu, den er in Genua bestiegen. Einige Sekunden später stieß Kennard wieder zu mir, — er sprang gerade hinein, als der Zug sich in Bewegung setzte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 10. Juli.

Erinnerungen.

1584 Ermordung Wilhelms von Oranien, des Begründers der Unabhängigkeit der Niederlande.

1884 Der Aegyptolog R. Lepsius gestorben.

*

Der Schwerter Stadtpark

geht immer mehr seiner Bestimmung entgegen. Täglich wird jetzt eifrig an Anlegen der Wege, an der Aufstellung recht fester und schöner Bänke, an Säuberung vom wilden Graswuchse und dergl. gearbeitet. Im hinteren Teile sind Sandspielplätze für Kleinkinder angelegt, noch etliche Tage u. der Schwerter Erholungspark kann seiner notwendigen, langersehnten Bestimmung übergeben werden. Andere Städte dürfen schon längst sich der

Stadtparkfreuden

hingeben. Hie und da gibt es sogar Stadtpark-Konzerte. Wir lesen z. B. von naher Stadt: Wie alljonntäglich, finden auch morgen vormittag 11 und abends 8 Uhr Konzerte statt. — Eines überaus zahlreichen Besuches erfreute sich das gestrige Konzert im Stadtpark. Das an tausende Bürger einige genußreiche Stunden bot, und die erquickende Abendluft den Genuß doppelt empfinden ließ.

Aber es gibt auch

Stadtparkleiden,

denn wir lesen abenfalls aus jener Stadt: Der Stadtpark mit seinen Anlagen ist

dem Schutze der allgemeinen Bevölkerung empfohlen,

und nicht den Beschädigungen durch einige Rohlinge und Flegel. In letzter Zeit ist wiederholt lebhafte Klage geführt worden über das wüste Treiben und die Rüpeleien von Kindern und namentlich halbwüchsigen Burschen, die zum Teil einzeln, zum Teil in kleinen Rotten den Stadtpark unsicher machen, die Besucher belästigen und sich in rohester Weise an den Anlagen (Bänken, Zäunen, Sträuchern, Bäumen usw.) vergreifen. Der Stadtpark verdient

den erhöhten Schutz der Oeffentlichkeit.

Die Eltern werden dringend gebeten, ihren Kindern die Bestimmungen der Polizeiverordnung über die Benutzung der Stadtparkanlagen vorzuhalten und auf deren Befolgung hinzuwirken; aber auch alle die mögen diese Bestimmungen beherzigen und sie befolgen, die sich an Ordnung und Sitte schlecht oder garnicht gewöhnen können. Die Polizei wird die Uebeltäter rücksichtslos zur scharfen polizeilichen und gerichtlichen Bestrafung melden.

Vom

Schwerter Stadtpark

ist zu erhoffen, daß ihm nach jeder Richtung hin mehr und volle Pietät zuteil werden wird, da in seinem Schatten die Toten ruhen.

*

** **Erhöhte Typhusgefahr.** Nach der Bekanntmachung der Polizeiverwaltung vom gestrigen Tage sind wegen der hier herrschenden Typhusepidemie Festlichkeiten, Aufzüge, Ansammlungen und dergl. verboten. Aus diesem Grunde wird auch die für den 15. Juli geplante Einweihung des Gedenksteins verschoben.

** **Die Auszahlung der Teuerungszuschüsse** für Kriegerwitwen und Kriegserwerbsunfähige erfolgt am Donnerstag, 12. ds. Mts. vormittags an der hiesigen Stadtkasse.

** **Die gestrige musikalische Feierstunde,** welche die Berliner Wartburggilde in der großen Kirche veranstaltete, war eine Weihestunde im schönsten Sinne des Wortes. Drei Meister redeten zur Gemeinde, nämlich Pastor Göbling als Meister der Rede, Pastor Sybert als Meister des Gesanges und Organist Czaf als Meister der Töne. Ersterwähnter stellte den Abend unter das Wort „Jesu, meine Freude" und wies in Gebet und Dichtungen von Goethe, sowie von neueren Dichtern und Dichterinnen, wie Arno Holz, Maria Sauer, Cäsar Fleischlen, Ludwig Finke, Reinhard Braun und Marie Feesche auf Berechtigung, Quell und Trost wahrer Freude hin. Der Sänger, ein ausgezeichneter Tenorist, ergänzte den Redner durch altdeutsche, religiöse Lieder, welche schlicht und schön dadurch wirksam geboten wurden. Wir nennen „Mein gläubiges Herze" von Joh. Sebastian Bach, „Stern, auf den ich schaue" von Koch, „O du mein Trost und süßes Hoffen" von Franck u. das wunderfüße „Im Abendrot" von Schubert. Umrahmt wurden Wort und Lied von Gemeindegesang und klassischer Orgelmusik, u. a. „Tokkata F-dur und die große Fuge in Es-dur vom Altmeister Bach, von Herrn Czaf mit hinreißender Wucht zum Vortrag gebracht. Die Dankesworte, welche Herr Pastor Wischnath am Schluß spendete, waren der Zuhörerschaft aus dem Herzen gesprochen.

** **Westf. Milchpreisausschuß.** Der vom W. M. A. eingesetzte Unterausschuß hat in seiner Sitzung vom 5. 7. folgendes beschlossen: Der Milchpreis wird von jetzt ab viermal monatlich und zwar jeweilig für die Zeit vom 1.—8., 9.—16., 17.—23. und 24. bis Letzten des Monats festgesetzt. Als Preis wird 9 Prozent des Butterpreises aus den seit der letzten Festsetzung vorliegenden Durchschnittsnotierungen der Notierungsplätze Berlin, Köln, Hamburg errechnet. Zu dem so gefundenen Erzeugerpreis, der auf volle Hundert abgerundet wird, tritt ein Unkostenzuschlag für die Molkereien von 20 Prozent. Für die Zeit vom 9. bis einschl. 16. 7. ist festgestellt: Durchschnittsbutterpreis 30200 M. hiervon 9 Prozent = 2700 M Erzeugerpreis ab Stall; hierzu 20 Prozent = 540 M Unkostenzuschlag für Molkereien, also Preis ab Station 3240 M pro Liter.

** **Bessere Aussichten für den Kartoffelmarkt.** Die Kartoffelmisere, die sich in den letzten Tagen immer empfindlicher bemerkbar gemacht hat, dürfte, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, bereits in nächster Zeit durch eine etwas bessere Marktlage abgelöst werden. Wenngleich im Augenblick die Kartoffelzufuhren noch immer völlig unzureichend sind, so ist doch damit zu rechnen, daß demnächst noch größere Mengen von Kartoffeln alter Ernte auf den Markt kommen werden. Weiterhin muß auch mit einem Anziehen der Preise für alte Kartoffeln gerechnet werden, da bei künstlich niedrig gehaltenen Preisen überhaupt keine Zufuhren mehr zu erwarten wären. Das Nachlassen des Regens und das warme Wetter der letzten Tage haben in den Kartoffelgebieten noch in allerletzter Stunde eine Wendung zum Guten gebracht. Große Mengen Frühkartoffeln sind vor der Gefahr des Verfaulens bewahrt worden.

** **10 000 Kg. Zeitungspapier** kosteten:

Juli 1914	2 000 M
Januar 1922	70 000 M
Juli 1922	200 000 M
Januar 1923	5 600 000 M
April 1923	14 000 000 M
Mai 1923	25 500 000 M
Juli 1923	73 800 000 M

Diese Zahlen lassen erkennen wie die Zeitungen gezwungen waren, ihre Bezugspreise zu steigern.

** **Erhöhung der Gerichts- und Notariatsgebühren.** Die Gebühren der Gerichte in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit sowie die Notariatsgebühren sind durch eine vom Staatsministerium am 3. Juli erlassene Verordnung mit Wirkung vom 10. Juli ab erhöht worden. Die Erhöhungen betragen durchschnittlich 33 ein Drittel v. H. Diese Sätze werden indes voraussichtlich nicht lange in Geltung bleiben. Bei dem ständigen Fortschreiten der Geldentwertung ist in kürzester Frist mit einer weiteren wesentlichen Erhöhung der Gebühren zu rechnen. Die Vorarbeiten hierbei sind bereits in Angriff genommen.

Aus den Provinzen.

Dortmund. „Wie es zu tragende". Wie man leicht in französische Gefangenschaft kommen kann, erhellt aus der kürzlich erfolgten Verhaftung von vier Dortmunder Kaufleuten. Diese hatten einen Freund zu Grabe getragen und sich nachher — betrunken. Da sie bis Wirtschaftsschluß saßen, fuhr die Straßenbahn nicht mehr. Der Weg nach Hause war zu weit. Also ein Auto her, um schnell heimwärts zu kommen. Ein Auto kam über die Straße. Die Vier stellten sich auf der Straße auf, um den Autolenker zu werben. Wer beschreibt aber ihr Erstaunen, als dem Wagen französische Offiziere entstiegen, die die vier Kaufleute verhaften ließen. Bis heute sind sie noch nicht wieder auf freiem Fuße.

Dortmund. Was blieb vom Dortmunder Magistrat? Stadtrat Dr. Dudek wurde gestern um 12 Uhr mittags von den Franzosen verhaftet. Der Grund wurde nicht angegeben. Er wurde dann um 5 Uhr nachmittags ausgewiesen. Die Ausweisung erfolgte wegen Nichtausführung einer Verordnung. Vom Dortmunder Magistrat sind nunmehr ausgewiesen: Oberbürgermeister Dr. Eichhoff und Stadtrat Dr. Dudek, in Haft sind Bürgermeister Dr. Fischer, Dr. Fluhme, Dr. Cremer, Baurat Sullrich. Erkrankt ist Stadtrat Tschackert. Noch im Amte sind nur die Herren Dr. Ruben, Baurat Strobel, Dr. Kaiser, Baurat Hartles und Stadtrat Brodewod.

Hagen. Von einem bedauerlichen Unglücksfalle wurde ein 12jähriger Knabe betroffen. In Gemeinschaft mit anderen Kindern übte er sich im Springen von der die Hallenstraße in der Friedensstraße umschließenden hohen Mauer in einen unten lagernden Sandhaufen. Dabei mißlang ihm ein Sprung, indem er etwas zu viel seitwärts so unglücklich auf den harten Erdboden fiel, daß er beide Hände brach. Der Verunglückte mußte dem St. Josephshospital zugeführt werden.

Hamm. Tödlich verunglückt. Ein schwerer Betriebsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich am gestrigen Freitag auf dem Gelände der Westfälischen Union am Hafen ereignet. Dort geriet der Platzarbeiter Hermann Piatkowski, wohnhaft Lindenweg 1, beim Entleeren eines Kohlenwaggons zwischen den Wagen und einen Krangreifer. Der Bedauernswerte erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er nach wenigen Minuten erlag. P. hinterläßt eine Frau und zwei unversorgte Kinder.

Regelmäßige Frauenbeilage zur Schwerter Zeitung

Schwerter Hausfrau und Mutter

Modenberichte Erziehungsfragen, Humor Haus und Küche

Worte für Frauen

Segen.

In weltverlorenem Sinnen
Schaust du dich niemals wahr.
In tätigem Beginnen
Wird alles offenbar.

Du wirst so reich an Kräften,
Sie strömen unbewußt
Und steigen in tausend Schächten:
Das Leben ist Arbeit und Lust!

Wirf dich der Mutter Erde
Gottinnig in den Schoß.
Sie reift mit einem Werde
Dein Bestes in dir los.

Mußt brünstig sie umfassen
Und wachsen in sie hinein
Und dich besee'en lassen:
Du wirst ein Segen sein!

Wilhelm Lennemann

* * *

Der Tag der Mutter.

Nachdem Amerika, wo die Idee auftam, England und Skandinavien längst vorangegangen, führt sich jetzt auch in Deutschland, der Schweiz und Italien mehr und mehr eine herrliche Sitte ein: ein „Tag der Mutter", ein Tag, an dem die Mutter des Hauses frei ist von jeder, auch der geringsten Arbeit, die von ihren Kindern besorgt wird, nötigenfalls auch vom Manne. An diesem Ehrentage — in den zuerst genannten Ländern ist einheitlich der zweite Sonntag im Mai festgesetzt — soll die liebe Mutter einmal einen wahren Feiertag haben. Ist sie es doch, die tagtäglich ihr kleines Reich betreuen muß von früh bis spät, die nimmer Ferien hat, wenn der Vater und die Kinder sich wochenlang von ihrer Arbeit erholen dürfen, die in Haus und Küche schafft oft bis zum Zusammenbrechen, und doch so still und geduldig die Lasten, die vielen Lasten trägt, die auf ihren Schultern ruhen. Ferien — wahrlich, eine Hausfrau, eine Mutter kennt so etwas nicht. Und doch wie nötig hätte gerade sie einmal eine Ausspannung von ihrem abwechslungslosen Tages-Einerlei, ohne die Umstände einer Reise, die Ungewohnheiten einer Sommerfrische, eine Erholung im eigenen Heim! Ein Tag ist freilich viel zu wenig, nur einmal im Jahre ist auch nicht genug. Ueberlegts euch mal, ihr Eheherrn, ihr Töchter, bietet der Mutter von euch aus einige Feiertage! Die Mahlzeiten können vorbereitet oder mal etwas eingeschränkt werden, niemand braucht Not zu leiden — es geht es muß gehen! Und wie groß wird dann die Liebe der Liebsten sein, die ihr habt, wenn sie sieht: ihr achtet ihre Arbeit, ihre unermüdliche Sorge für euch, ihr dankt ihr durch Fürsorge für sie! Das ist die schönste Gegenliebe!

Mutter und Kind

Säuglings- und Kleinkinderfürsorge in der heißen Jahreszeit.

1. Halte das Zimmer kühl! Fleißig lüften! (Durchzug schadet nicht.) Fußboden feucht halten! Bei Tage Vorhänge und Läden zu! Bei Nacht Fenster offen!

   Das Kind muß das kühlste Plätzchen in der Wohnung haben; Räume, in denen gekocht, gewaschen und gebügelt wird, sind ungeeignet.
2. Halte das Kind kühl! Leichte Kleidung und leichtes Bettzeug (auch im Freien)! Bei großer Hitze kann das Kind auch nackt liegen. Täglich zweimal baden!
3. Brustkinder widerstehen der Hitze am besten. Unter keinen Umständen darf jetzt abgestillt werden!
4. Größte Vorsicht in der Ernährung! Ja nicht überfüttern! Gegen den Durst gebe man dünnen, lauwarmen Tee!
5. Die Milch muß frisch sein, beim Bezug sofort abgekocht und gleich wieder gut gekühlt werden. Die Milch muß immer kühl stehen!
6. Jedes mit der Flasche ernährte Kind muß ärztlich überwacht werden! In der Mutterberatungsstelle erhält jede Mutter und Pflegemutter unentgeltlich Rat und Auskunft.

   Bei der ersten Gesundheitsstörung muß das Kind so rasch als möglich zum Arzt!

** **Ein unentbehrlicher Bestandteil** der Kinderkleidung. Seltsamerweise wird die Tasche an der Kleidung der Schulkinder von den Müttern außerordentlich vernachlässigt. Beim Jungen heißt es nicht selten: „Ach, er stopft ja doch alles mögliche hinein, so daß sie bald zerreißt und überflüssige Flickarbeit notwendig macht." Und beim Mädchen heißt es: „Zu was denn eine Tasche? Für das Taschentuch hat es ja Tornister oder Schulmappe und für alles andere ist sie überflüssig." Ist das aber wirklich der Fall und braucht das Kind Knabe oder Mädchen, nicht auch ein Taschentuch außer der Schulzeit? Dem gefürchteten Verlieren desselben kann sehr leicht dadurch vorgebeugt werden, daß es mit kleiner Zwirnöse an einer Ecke an einem schmalen Gummiband angeknöpft wird, das in der Tasche oder am Gürtel des Kleides festgenäht ist. Aber außer dem Taschentuch will doch das Kind bald dieses, bald jenes in seiner Tasche bergen, und sollte, wenn schon nicht am Kleide, so doch wenigstens an der Spielschürze stets eine Tasche zu diesem Zwecke besitzen. Ohne diese ist ein Kind hilflos und gewöhnt sich später auch schwer an eine gewisse Ordnung im Gebrauch der Tasche.

** **Das mag ich nicht!** Wie oft hört man von Kindern diese Worte, wenn ihnen mittags das Essen aufgetan oder sonst irgend eine Gabe zugestellt wird. Es ist natürlich unrecht, jeden Willen in einem Kinde ertöten zu wollen. Ein Kind soll auch seine Ansichten und seine Geschmacksrichtungen haben. Aber es gibt viele Dinge, nach denen Kinder greifen, die ihnen schädlich sind. Alles Bunte und Glänzende fällt dem Kinde zuerst ins Auge und erweckt sein Begehren. Aber gerade das Bunte und Glänzende, nicht weniger auch das Süße dient ihm allzuoft nicht. So sollen wir dem Kinde nicht immer den Willen lassen, wenn es sagt: das mag ich nicht. Die Zeit einer vernünftigen Bevormundung darf nicht zu früh abgekürzt aber auch nicht zu lang ausgedehnt werden. Nicht eher soll sie zu Ende sein, bis der Verstand bei einem Kinde erwacht ist.

** **Die richtige Einnahme der Mahlzeiten** ist von größter Bedeutung für die Erziehung. Schon sehr zeitig muß dem Kind der Gebrauch von Löffel, Messer und Gabel nach der guten Sitte beigebracht werden, bis die Handhabung für es Gewohnheit geworden ist. Sodann ist das Augenmerk darauf zu lenken, daß das Kind langsam ißt und jeden Bissen sehr gut kaut. Ein langsamer Esser ist deshalb, entgegen dem Vorurteil, noch lange kein langsamer Mensch, aber er ist ein vernünftiger Mensch. Langsames Essen gibt den Zähnen die notwendige Arbeit, erleichtert die Verdauung, erhöht die Ausnutzung der Nährstoffe und verlängert den Geschmack, den man ja bekanntlich nur so lange empfindet, als die Speise im Munde zerkleinert wird. Auch bei großem Hunger soll man nur langsam essen; das Hungergefühl verschwindet dann noch schneller, als wenn der Magen ungestüm vollgepfropft wird. Das Trinken muß ebenfalls gelernt sein und am richtigsten schluckweise und ebenfalls langsam geschehen, ganz besonders das Wassertrinken an heißen Tagen. Endlich ist erforderlich, daß die Kinder stets mit sauberen Händen zu Tisch kommen bezw. ihre Mahlzeiten einnehmen, ihr Obst essen usw. Auch das muß zur Gewohnheit werden und wird es auch bald, wenn man unnachsichtig ist und die Kinder über die Schädlichkeiten belehrt.

Für Küche und Haus

** **Die Reinigung seidener Blusen.** Einige Kartoffeln werden geschält, in ganz feine Scheiben geschnitten, und abgespült. Dann gießt man ungefähr 1 Liter kochendes Wasser darauf und läßt es stehen, bis es abgekühlt ist. Von diesem Wasser geschnitten, und abgespült. Dann gießt man eine gleiche Menge Weingeist hinzu. Mit dieser Flüssigkeit reibt man mittels eines Schwammes der Blusen ab, und wenn beim trocken bügelt man sie behutsam auf der Rückseite mit einem nicht zu heißen Eisen. Auf diese Weise lassen sich Blusen, seidene Röcke usw. in den zartesten Farben reinigen, auch Sammet kann man so säubern.

Vom Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung Carl Braus zu beziehen.

Mutter.

In seinem Buche „Das Bilderbuch meiner Jugend" (Verlag J. G. Cotta Nachf., Stuttgart-Berlin) schildert Hermann Sudermann seine Mutter, die jetzt gestorben ist, unter anderem mit folgenden Worten: „Meine Mutter war eine geschäftige, kleine Frau; vom Morgen bis in die Nacht hinein auf die Wohlfahrt der Ihrigen und den Glanz des Hauses bedacht. Sie wusch und schneiderte, sie polierte und zimmerte, sie putzte und plätterte immerzu. Das Lichtchen an ihrem Bette brannte bis zur Morgenhelle, und wenn mein Vater nachts aufstehen mußte, weil Maische abzulassen oder nach der Gärung zu sehen war, dann war sie es, die ihn wachrief. Meine früheste Erinnerung an sie: Abenddämmerung — ich zwischen den Gittern meines Kinderbettes — sie singend über mich geneigt. Und plötzlich kam eine Angst über mich, eine wahnsinnige, atemraubende Angst, sie könne eines Tages nicht mehr da sein, und ich müsse allein in die Welt, die große Welt jenseits des Waldes, unbehütet, unbetreut, den bösen Menschen zum Opfer. Nun diese Angst wenigstens hat sich als grundlos erwiesen, denn ich bin vierundsechzig und habe sie noch." Nun hat Sudermann seine Mutter, der er in dem genannten Buche noch manch liebevolles Wort zärtlicher Kinderanhänglichkeit widmet, nicht mehr und muß allein durch die Welt gehen. Die Angst, ohne seine Mutter zu sein, wird er längst überwunden haben, aber er wird sie nie vergessen können; er hat sie zu sehr geliebt.

* * *

❖ ❖ Turnen, Sport und Spiel. ❖ ❖

Deutsches Turnfest 1923.

Zu einer gigantischen vaterländischen Veranstaltung wird sich das 13. Deutsche Turnfest am 15. Juli 1923 in Bayerns Hauptstadt, München, gestalten. Die Deutsche Turnerschaft will das deutsche Turnen fördern als Mittel zur körperlichen und sittlichen Kräftigung, als Mittel zur Pflege deutschen Volkstums, deutscher Ehre, Einheit und Freiheit. Zahlenmäßig wird der Veranstaltung dadurch etwas Abbruch getan, daß durch die von den Franzosen verhängte Grenzsperre die Turner und Turnerinnen aus dem besetzten Gebiet nicht nach München kommen können.

Es sind rund 270 000 Festteilnehmer gemeldet, darunter 10 000 Auslandsdeutsche. An den allgemeinen Freiübungen beteiligen sich 32 000 Turner und 8472 Turnerinnen. — Bei den verschiedenen Wettkämpfen werden 11 500 Turner und 2250 Turnerinnen um den Siegerkranz aus deutscher Eiche ringen.

*

Das Banner der Deutschen Turnerschaft.

Leipzigs Turner führen bei ihrer Fahrt zum Deutschen Turnfest in München das Bundesbanner mit. Aus einem Wettbewerbe, an dem sich 48 Künstler beteiligt hatten, ist dieses Bundeszeichen hervorgegangen. Angefertigt in Frankfurt a. M., wurde es im Jahre 1880 zum 5. Deutschen Turnerfest der Deutschen Turnerschaft durch Frankfurter Turner und Bürger überreicht.

Für das Banner sind im Verlaufe sieben Deutscher Turnfeste, sowie bei verschiedenen anderen Gelegenheiten eine ganze Reihe Festbänder gestiftet worden, die an einem besonderen standartenartigen Träger befestigt wurden, um die Bundesfahne nicht übermäßig zu belasten. Dazu kamen später Medaillen, sowie ein großer reichvergoldeter Eichenkranz, der oben unter der den Zahn [illegible] Eule angebracht ist. Die Leipziger Turnerinnen [illegible] Plaketten für die Wettturner als Ehrengaben, um das Bundesbanner nicht noch weiter zu beschweren.

Immerhin sind noch sieben große Kolli erforderlich, das Banner nebst allem Zubehör nach München zu bringen. Als Bannerträger wurden drei bekannte ausgesucht große Leipziger Turner bestimmt. Die feierliche Uebergabe in Gegenwart der Münchener Stadtvertretung, des Münchener Hauptausschusses für das 13. Deutsche Turnfest u. des Ausschusses der Deutschen Turner erfolgt am Sonnabend abends 8 Uhr in der Feldherrenhalle gegenüber der Münchener Residenz. Damit vollzieht sich gleichzeitig die offizielle Eröffnung des Deutschen Turnfestes.

*

Der Schlußtag der Schwimmbewerbe in Gotenburg

brachte den deutschen Teilnehmern vier Siege und damit für unsere Vertreter einen würdigen Abschluß. Frölich holte sich das 100 Meter-Rückenschwimmen in 1:18,7 gegen den Ungarn Bartha 1:19,3 und Skamper 1:21,2

Im 400 Meter-Bruftschwimmeu siegte erwartungsgemäß Rademacher in 6 2!,4 gegen Bähre 6 29,0 und Sommer 6 30,8 Ein Angriff Rademachers au! den 500 Meter-Weltrekord schlug fehl.

Luber holte sich im Kunstspringen vom Turm mit 438 Punkten vor dem Schweden Blomgren 434,75 Punkte und Malm-Dänemark 433,60 P., und im Kunstspringen vom 8 Meter-Brett endeten die drei Deutschen Dr. Lechnir, Wiesel und Luber in Front.

Die lange Strecke 1500 Meter war naturgemäß Arne Borg nicht zu nehmen Am besten hielten sich noch die Deutschen Bierkötter und Eicker zu ihm. Borg gewann in der neuen Rekordzeit von 21:35, etwa eine Bahnlänge vor Bierkötter 22 23,5 und Eicker 22.36,3.

* * *

Eine Schreckensfahrt.

Berlin, 6. Juli. Ein gefährliches nächtliches Abenteuer hatte ein Fabrikant aus der Provinz zu bestehen. Dieser hatte nach abgeschlossenen Geschäften am Abend mehrere Lokale aufgesucht, um zum Schluß mit einem Kraftwagen nach einem Hotel am Zoo zu fahren. Als er die Kraftdroschke besteigen wollte, stieg zugleich ein junges Mädchen mit ihm in den Wagen und ersuchte ihn in aufdringlicher Form, es mitzunehmen. Von dieser Ueberraschung hatte sich der Fabrikant noch nicht erholt, als die Tür des schon in Fahrt befindlichen Wagens auf der entgegengesetzten Seite aufgerissen wurde und zwei Männer gleichfalls im Auto Platz nahmen. Diese waren entschieden weniger liebenswürdig als das Mädchen. Sie warfen dem Fabrikanten vor, daß er ihnen die Braut habe entführen wollen, fingen mit ihm Streit an und bearbeiteten ihn mit den Fäusten. Inzwischen war der Wagen im Tiergarten angekommen, wo sie den Fabrikanten an einer dunklen Stelle einfach aus dem Wagen hinausstießen, um allein weiterzufahren.

Der Ueberfallene konnte gleich feststellen, daß ihm die Männer die Brieftasche mit mehreren Millionen geraubt hatten. Er bestieg sofort eine des Weges kommende Pferdedroschke und fuhr dem Automobil nach. So gelang es ihm festzustellen, daß der Wagen vor einem bekannten Lokal, dem sogenannten „Augustkeller", hielt. Weil er sich selbst nicht hineintraute, setzte er sich mit dem Ueberfallkommando in Verbindung, das alsbald zur Stelle war. Zufällig befand sich auch die Streife B. 1 der Kriminalpolizei gerade in dem Lokal und hielt unter den Gästen Umschau. Der überfallene Fabrikant erkannte unter ihnen auch das Mädchen, die beiden Männer und den Chauffeur wieder. Alle vier wurden festgenommen. Die Brieftasche des Beraubten besaß noch einer der Räuber, sie war aber leer. Dagegen wurden bei der Untersuchung des Wagens noch unter dem Bock des Führers 600 000 M gefunden, die dieser als Anteil vom Raube erhalten hatte. Außer diesen vier Personen wurden noch vierzehn weitere Gäste des Kellers, die zum größten Teil steckbrieflich gesucht wurden, verhaftet.

Letzte Drahtmeldungen.

Aus dem Einbruchsgebiet.

In Duisburg sind mehrere Deutschevon den Belgiern erschossen worden. Den Zeitungen in Duisburg ist von der Besatzungsbehörde verboten worden, hierüber Mitteilungen zu bringen.

Der stellvertretende Regierungspräsident von Düsseldorf, Oberregierungsrat Terwiel, wurde auf der Fahrt nach Gerresheim, wo er einen Transport Ausgewiesener begrüßen wollte, verhaftet. Am Sonntag vormittag 10 Uhr wurde der Bahnhof Oberaving bei Dortmund von den Franzosen erneut besetzt.

Rücktritt des französischen Botschafters beim Vatikan?

Paris, 10. Juli. Nach der „Chicago Tribune" verlautet, daß der französische Botschafter beim Vatikan, Senator Jonnert, binnen kurzem zurücktreten werde.

Ultimatum Baldwins?

London, 10. Juli. Der diplomatische Korrespondent der Sunday Times schreibt, Baldwin habe genug von Unterredungen, die die Dinge nicht fördern; er habe Poincare eine entschiedene Erklärung zugehen lassen, daß der britische Fragebogen klar und ohne weiteren Verzug beantwortet werden müsse. Sollte Poincare, wie zu erwarten sei, hierauf nicht eingehen, dann könne man damit rechnen, daß die britische Regierung die Initiative ergreifen und daß dann die Ereignisse sich rasch entwickeln würden.

Bekanntmachung.

Der Milchpreis für Vollmilch wird mit Wirkung vom 9. ds. Mts. auf 4000.— M je Liter festgesetzt.

Hörde, den 7. Juli 1923. 2307

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Lichtspiele „Zur Reichskrone"

Dienstag bis Donnerstag!

Nur 3 Tage!

Der große Raubtierfilm

Wildnis!

Nach Ideen von John Hagenbeck in sechs Akten. — In der Hauptrolle **Karl de Vogt** und **Kläre Lotte.**

□::::□

Die Stumme von Portici!

Historisches Drama in fünf ergreifenden Akten. 2309

Billigste Bezugsquelle in allen Sorten **Futterstoffen u. Anzugstoffen** nur Ia Qualitäten. Prompte Bedienung. Futterstoffabgabe nur an Wiederverkäufer. **Tuchlager von Frau Meier** Telefon 196. Eingang Hagenerstr. 26.



Hühneraugen Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol** Aerztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. — In Apotheken und Drogerien erhältlich. — Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen **Kukirol-Fußbad.**

Drogerie W. Heppe, Ostenstr 3.

Drogerie Max Mehlhose, Postplatz

Hotel Jungesblut

Mittwoch, den 11. Juli:

Großes Gartenkonzert

— Anfang 7 Uhr —

2308

Altbekannte Küche.

Gepflegte Biere u. Weine.

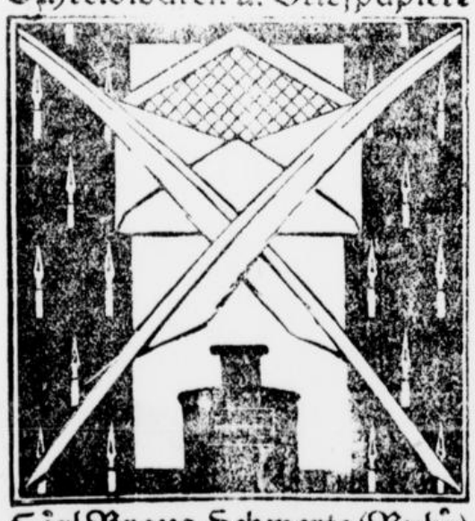
In gutem Hause sucht besserer Herr

möbl. Zimmer

mit oder ohne Frühstück

gegen sehr gute Bezahlung, auf Wunsch monatlich im Voraus. Angebote an die Westdeutsche Kreditgesellschaft, Zweigstelle Schwerte, im Hause der Schwerter Zeitung. 2278

Schreibwaren u. Briefpapiere



Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Mittwoch, d. 11. d. Mts., nachmittags 2 Uhr findet auf der Freibank

Fleischverkauf

statt. 2306

Schlachthofverwaltung.

Witwer,

Mitte der 50er Jahre, sucht die Bekanntschaft einer Witwe zwischen 40 und 50 Jahren zwecks baldiger

Heirat.

Offerten unter Nr. 2305 an die Geschäftsstelle.

Grundstück Dr. Franz Erben Iserlohn i. W., Westergraben 5

ist zu verkaufen. Liebhaber wollen sich an mich wenden.

Paul Frenzel Trebsa, Bez. Cassel.

Technikum Lemgo

(Lippe)

Höhere technische Lehranstalt

Staatskommissar.

Gras-Verkauf.

Samstag, 14. Juli ds. Js., nachm. 2 Uhr, läßt Herr Philipp Baum zu Gut Baum bei Ergste **ca. 30 Morgen sehr guten Grauwuchs mit Kleemischung** in der Fettweide im Papenberg bei Reingsen, früher Masthof, öffentlich meistbietend, nummerweise gegen Barzahlung verkaufen. Zusammenkunft an Ort und Stelle. 2303

Kalthof. **C. Brinkmann.**

Wohnungstausch!

Schöne große 2 **Zimmer-Wohnung mit Garten,** 3 Min. vom Bahnhof Ergste, **gegen eine 3 Zimmer-Wohnung in Schwerte oder Umgegend** zu tauschen gesucht.

Näheres unter Nr. 2241 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für die jetzt so überaus schwierige

Bilanz-u.Steuerfrage Finanzfrage

empfehlen wir:

Großmann, Einführung in das System der Buchhaltung auf Grund der Bilanz Mk. 1.30

Großmann, Grundlagen der Bilanzlehre mit Hinweisen auf das Steuerrecht Mk. 1.30

Großmann, Abschreibung und Steuer unter Berücksichtigung der neuen Steuerfragen Mk. 1.60

Findeisen, Reserven der Unternehmung Mk. 1.60

Findeisen, Umsatzsteuer und Buchführung Mk. 2.90

Findeisen, Der eiserne Bestand in betriebswirtschaftlicher und steuerlicher Beziehung Mk. 3.60

Stern, Bilanzdelikte. Falsche Geschäfts- und Steuerbilanzen Mk. 4.50

Fischer, Bilanzrevision in ihrer organischen Verbindung mit Geschäftsorganisation, insbesondere zur Devisenbuchhaltung Mk. 2.—

Gruhe, Privatversicherung und Geldentwertung Mk. 2.—

Philipp, Die Zulassung von Wertpapieren zur Börse und der Zulassungsprospekt Mk. 2.—

Geldentwertung und Unternehmung Mk. 1.20

Pfennig, das Bankarchiv Mk. 0.80

Jastrow, Gewinnbeteiligung Mk. 0.80

Burkardt, Der deutsche Devisenhandel nach dem Kriege ca. Mk. 2.—

Die Preise verstehen sich als Grundpreise, die mit der jeweiligen Bücherschlüsselzahl (z. Zt. 12000) multipliziert, den Tagespreis ergeben

Sämtliche Schriften, wie auch alle andern gewünschten Bücher sind zu beziehen durch die

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte - Große Marktstraße